

Tommix

**Schätzelein, du
hast eine Nachricht**

Herausgeber:

Nickstories e.V.

Eingetragen in das Vereinsregister beim Amtsgericht Kaiserslautern
unter der Registernummer VR30198

Inhaltlich Verantwortlicher nach §10 MDStV:

Karsten Gerlach, Nickstories e.V. - Vorstand »Literatur«

Inhaber aller Urheberrechte ist der auf der Titelseite gekennzeichnete Autor.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jeder Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen und die Veröffentlichung auf anderen Websites.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die im Online-Angebot von Nickstories veröffentlichten Werke sind - wenn nicht anders gekennzeichnet - fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind zufällig. Falls historische Persönlichkeiten oder Personen des öffentlichen Lebens dargestellt werden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die veröffentlichten Werke keinen Anspruch auf biographische Korrektheit erheben, sondern Handlungen und Charaktermerkmale frei erfunden sind.

Beitrag zur Weihnachtschallenge 2007

Beitrag zur Weihnachtschallenge 2007

Brrr. Kalt. Zitternd schloss ich die Wohnungstür. Winter... einfach nicht meine Jahreszeit. Überall dieser Schnee, die hektischen Menschen in der Stadt, die panisch versuchen, ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen... und habe ich den Schnee und die Kälte erwähnt? Es war der 23.12., also quasi Fünf vor Zwölf... Aber das interessierte mich nicht. Ich hatte alle Weihnachtsgeschenke. Ok, in meiner Familie gab es nie diese großen Geschenkeorgien. Für meine Schwester und meinen Schwager wie jedes Jahr ein Spiel und für meine Mutter einen Seidenschal. Nur für meine Patenkinder gab es etwas mehr.

Jetzt erstmal raus aus den Klamotten und dann einen heißen Tee. Von meinem Esstisch sah ich gedankenverloren in den Hinterhof. Winter war eigentlich doch nicht so scheußlich – wenn man im Warmen saß. Der Schnee fiel leise auf den Rasen und die Geräte des Spielplatzes. Irgendwie erinnerte mich das ein einen alten Comic von Hägar. Der hatte seinen Hof, trotz der Ermahnungen seiner holden Gattin Helga, nicht aufgeräumt. Und als der Schnee fiel, sah alles märchenhaft weihnachtlich aus. Aus der Axt im Baumstamm war ein Baum geworden und aus dem Reifen ein Engel. Ok, hier im Hinterhof kein Baum kein Engel, aber Ruhe – einfache himmlische Ruhe. Ich genoss das Ganze nach dem Stress der letzten Wochen. Ich war froh, den Umzug in diese Wohnung noch vor Weihnachten über die Bühne gebracht zu haben. Eigentlich war ich absolut kein Weihnachtsfreak, aber dieses Jahr hatte ich mir einen Weihnachtsbaum gekauft. Den hatte ich gestern geschmückt – und zwar genauso, wie ich meinen ersten Weihnachtsbaum in Erinnerung hatte. Damals war ich drei Jahre alt und mit meine Eltern in Österreich in Urlaub. Dort hatte die Pensionswirtin einen, für mich riesigen, Baum behangen mit Leckereien und echten Kerzen. Und so ein Exemplar stand jetzt in meinem Esszimmer. Gut 2,50 Meter hoch, Altbau sei Dank, bestückt mit Schokonikoläusen, Schokoengeln, Schokokringeln, Schaumgebäck, Äpfeln und jeder Menge Nüssen: Haselnüsse, Walnüsse, selbst Erdnüsse hatte ich mittels Stecknadel und Zwirn aufgehangen. Auf die echten Kerzen hatte ich verzichtet, elektrische mussten reichen. Der Baum würde während der Silvesterparty geplündert werden.

Durch ein ätzendes Klingeln wurde ich aus meiner Ruhe geweckt. Der Trockner meldete sich zu Wort. Gut, schnell das Ding ausgeschaltet und die Klamotten zusammengelegt. Kann mir mal einer sagen, warum immer, aber auch immer – eine Socke fehlt??? Egal, beim nächsten Mal wird sie wieder auftauchen. Hoffentlich.

Was nun tun mit dem angebrochenen Abend. Ich hatte Lust, mal wieder eine dieser Stories bei nickstories.de zu lesen. Vor ein paar Monaten war ich auf diese Seite gestoßen und trotz meines „hohen“ Alters von 40, fand ich diese Geschichten genial. Alles drehte sich um Schwule – einfach toll. In der „normalen“ Literatur gab's das ziemlich wenig –

leider. Aber hier war es Gang und Gebe. Eine Geschichte hatte es mir angetan, leider war sie wie die meisten in mehrere Teil untergliedert und noch nicht abgeschlossen.

Kann eine Geschichte überhaupt abgeschlossen sein – dieser Gedanke kam mir öfter. Selbst wenn die Geschichte beendet war, lief in meiner Phantasie noch ein „Nachspann“.

Auf jeden Fall hatte ich dem Autor eine Mail geschrieben und er hatte geantwortet. Seitdem der zweite Teil online war, war ein reger Mailverkehr entstanden. Wenn ich mein Outlook hochfuhr, war ich immer sehr gespannt, ob Ingo – so nannte er sich – mir geantwortet hatte. Seine Art zu schreiben gefiel mir – ironisch, lustig und wenn gefordert einfühlsam. Seit Wochen zog er mich mit dem neuen Nachbarn auf: „Halt immer Salz und Zucker parat, wenn er sich was leihen möchte“, war einer seiner Ratschläge. Ok, neuer Nachbar war seit vorgestern kein Problem: Ein Mann in meinem Alter, wenn ich meiner Vermieterin Glauben schenken durfte, war vor ein paar Tagen eingezogen, aber noch wollte er kein Salz. ;-)

Und jep, der 3 Teil war online. Gemütlich an meinem Tee trinkend, las ich die Geschichte. Na, so einschläfernd war sie dann doch nicht, wie Ingo meinte. Was ich ihm dann auch schrieb. Auf meine Frage, was er denn zu Weihnachten machen würde, kam die Antwort „Weihnachtsmann spielen.“ Er würde für Freunde am zweiten Weihnachtstag den Weihnachtsmann spielen. Na, wenns Spaß macht.

Am nächsten Morgen weckte mich ein Riesen-„Klabautz“ aus dem Schlaf. Ooch nee, hoffentlich ist nicht wieder die alte Frau Trippel aus dem 3. Stock wie letzte Woche auf die Schnauze gefallen, dachte ich. Warum wohnen alte Leute eigentlich immer ziemlich weit oben oder sogar ganz oben, diese Frage hatte ich mir schon während meiner Zivizeit gestellt, als ich immer das Essen so weit schleppen musste. Also nix wie raus aus dem Bett und nachsehen.

Als ich die Tür öffnete, lag dort ein riesiger Tannenbaum – und zwischen zwei Zweigen blickten mich zwei wunderschöne, große, blaue Augen an.

„Moment, ich helfe sofort.“

Außer ein „Ahrg“ kam erstmal kein Kommentar.

Ich packte den Baum, und nach wenigen Augenblicken stand dieses Monsterteil wieder in aufrechter Position. Darunter lag ein Mann, nee, eine Schnitte von einem Mann. Ca 1,80 groß, rötliche Haare und die blauen Augen, hatte ich die schon erwähnt?

„Mensch, Danke für Deine Hilfe, ohne Dich wäre ich nur schwer unter dem Baum wieder hervorgekommen“, lächelte mich mein Gegenüber an.

„Och, da nicht für, ich bin doch hier der Hausmeister und in jeder Lebenslage behilflich.“

„Soso, in jeder?“, grinste mich die Schnitte an.

„Bei manchen in jeder!“ Konnte mal jemand mein Klappe zuhalten?

„Gut zu wissen, aber ich stell mich dann mal vor. Ich bin der neue Nachbar und heiße Ingo. Und Du? Ich kann ja schlecht immer Hausmeister zu Dir sagen.“

Der hatte ja genauso eine Klappe wie ich, das konnte noch interessant werden.

„Na, das ist ja ne Überraschung! Klar dachte ich mir, dass Du der neue Nachbar bist. Ich heiße Tom. Soll ich Dir helfen, den Monsterbaum in die Wohnung zu tragen?“

Ich wollte nur wissen wie Ingo so eingerichtet war – also wenn man in meine Wohnung kam, war klar, dass ich schwul bin. Ich hatte eine Wand in der Diele blau gestrichen und mit schwarz die Silhouette eines nackten Mannes aufgemalt. Aber das jeder so freizügig ist, daran glaubte ich nicht.

„Das wäre super, denn ich will nicht noch mal unter dem Baum verschwinden.“

Also packten wir beide den Baum und ab ins Wohnzimmer. Ich kannte die Wohnung. Klar, hatte ja genug besichtigungswütige Leute rumgeführt, nur Ingo nicht, an dem Tag hatte ich selbst einen Termin.

„Magst Du einen Kaffee mit mir trinken?“

„Ja, gerne. Aber erst würde ich mir gern was anderes anziehen.“ Ich lief noch in meinen Schlafshorts und -shirt rum.

„Wenn du meinst“, grinste mich Ingo an.

Sooo offensichtlich hatte schon lange keiner mit mir geflirtet.

„Gut, dann bleib ich so, aber ich schließe noch kurz meine Wohnungstür. Tag der offenen Tür ist erst im Februar wieder“, grinste ich ihn an.

Soso, da schaute aber einer kritisch und musste schlucken. Nee Junge, nicht mit mir, dachte ich.

„Ok, ich setze schnell Kaffee auf“, kam es dann doch ziemlich eingeschüchtert von Ingo.

Kaum war ich wieder in seiner Wohnung, wurde ich schon aufgefordert, doch Platz zu nehmen, und er drückte mir eine Tasse Kaffee in die Hand. Unser Gespräch plätscherte so vor sich hin. Von „Was für Leute wohnen hier“ bis „Was machst Du an Weihnachten“. Als ich ihm erzählte, dass ich Heilig Abend allein zu Hause verbringen und den ersten Weih-

nachtstag mit meiner Schwester bei meiner Mutter den Pflichtbesuch erledigen würde. Am zweiten Tag würde ich mit Freunden frühstücken und danach war Ruhe angesagt. Ingo meinte, ob ich nicht Lust hätte, am zweiten Weihnachtstag bei ihm mitzufeiern – es würde bestimmt lustig werden, weil ein Freund von ihm den Weihnachtsmann spielen würde.

„Nee, nee, alles Erwachsene und dann kommt der Weihnachtsmann?“

„Ja, wir meinten das wäre lustig. Hast Du etwa Angst vor dem Weihnachtsmann?“

„Hehehe, nicht vor dem Weihnachtsmann. Als Kind hatte ich Angst vor Nikolaus oder eher vor Knecht Ruprecht, bzw. Hans Muff, wie er hier heißt. Obwohl ich wusste, dass es mein Onkel Hans war, hatte ich wahnsinnig Schiss.“

„Oh, der Kleine hat Angst vor der Rute?“

„Ich bin nicht der Kleine und Rute, nee, keine Angst davor.“

Wir grinnten uns an. Oh Mann, in diesen blauen Augen könnte ich echt versinken.

Sollte mein E-Mail-Ingo Recht haben??

„Soll ich was mitbringen?“

„Nee,“ grinste mich mein Nachbar an, „komm so wie Du bist.“

Ich schaute an mir runter, grinste und meinte: „Da zieh ich mir doch ein bisschen mehr an.“

Großes Gelächter war unsere Reaktion.

Schnell verschwand ich. Sinnierend schaute ich von meinem Esstisch in den verschneiten Hinterhof, sollte E-Mail-Ingo recht haben? Der Nachbar war wirklich toll. Aber auf der anderen Seite fand ich E-Mail-Ingo auch toll, auch wenn ich nicht wusste wie er aussah, aber seine Art war genau das was mir gefiel. Nur leider würde ich ihn wohl nie kennen lernen, so bedeckt wie er sich gab. Seufz.

Trotzdem schrieb ich ihm ein Mail und berichtete von allem, auch dass ich den Nachbarn toll fand.

Der Rest des Tages verbrachte ich in aller Ruhe.

Am nächsten Tag war der Pflichtbesuch angesagt. Ich erzähl nichts weiter darüber – es war langweilig.

26.12. ich wurde gegen Neun Uhr wach, also noch eine Stunde bis zum Frühstück. Als ich dann in das Café kam, waren alle meine Freunde schon anwesend.

„Neee, ist klar, der der am nächsten wohnt, kommt zuletzt“, wurde ich begrüßt.

„Klar, Schatz, das Beste kommt immer zum Schluss“, war mein Kommentar.

Wir hatten echt Spaß, Frühstück mit Sekt in lockerer Runde, was will man mehr?

Gegen 13 Uhr löste sich das Ganze auf, unter vielen Umarmungen – egal ob Männlein-Weiblein, Männlein-Männlein oder Weiblein-Weiblein. Wir liebten uns alle. Umarmungen oder Küsse waren an der Tagesordnung.

Als ich die Haustür öffnete, wurde ich von Ingo begrüßt. „In drei Stunden kommt der Weihnachtsmann.“ Wir lachten und ich versprach, pünktlich zu sein. „Bekomm ich denn auch ein Geschenk?“ – „Lass Dich überraschen“, war die Antwort.

Drei Stunden später klingelte ich beim Nachbarn. Lachend öffnete er die Tür.

„Super, Du bist bis auf den Weihnachtsmann der Letzte.“

Ich wurde den Gästen vorgestellt. Welch eine Truppe. Ich hatte immer noch keine Ahnung, ob Ingo schwul war. Seine Freunde waren so gemischt, Frauen-Männer-Pärchen, Frauen-Frauen-Pärchen und Männer-Männer-Pärchen. Ich hatte keinen Durchblick und war mehr als verwirrt, denn Ingo blieb solo. Oh, Mann!

Plötzlich wurde das Licht gedimmt und ein tiefes „Hohoho!“ tönte durchs Wohnzimmer.

Und dann sah ich ihn, den Weihnachtsmann, rotes Gewand, mehre Kissen unter der roten Hose, aber wunderschöne grüne Augen. Die Augen waren eigentlich alles, was man vom Gesicht erkennen konnte, der dicke weiße Bart verdeckte den Rest.

Der Weihnachtsmann schleppte den großen Sack neben einen Sessel und setzte sich drauf.

Ich glaubte es nicht, es war wie im Kaufhaus.

„So, ihr Kinderlein, jetzt kommt mal alle zum lieben Weihnachtsmann und erzählt ihm, was ihr euch zu Weihnachten wünscht. Du, Tommi, als Erstes.“

Ich blickte durchs Wohnzimmer, wen meinte der.

Alle sahen mich an. Ooch nööööö, nicht ich! Aber der Weihnachtsmann ließ keinen Zweifel, dass er mich meinte.

Gut, an mir soll der Spaß nicht scheitern. Langsam und etwas furchtsam dreinblickend ging ich auf den Weihnachtsmann zu.

„Nana, nicht so schüchtern, sonst bist Du doch so – ähm forsch – ähm vorlaut“, dröhnte die Stimme des Weihnachtsmannes.

Ich stellte mich vor ihn hin, was kommt jetzt???

Er schlug mit seinen Händen einladend auf seinen Schoß. Wie jetzt, ich soll mich auf ihn setzen. Hey, ich kannte den Mann doch gar nicht.

„Nun, mein kleiner Tommi, setz Dich.“

Langsam nahm ich auf seinem Schoß Platz – etwas unwohl. Mensch, wenn ich schon auf einem Mann saß, wollte ich wenigstens wissen wie er aussah.

„Dass Du lieb warst, weiß ich schon, das stand im großen, großen, goldenen Buch. Aber bevor es Geschenke gibt, musst Du erst noch ein Weihnachtslied singen.“

Wie bitte?? Ich? Singen? Ich kann nicht singen! Zwar hab ich eine schöne Telefonstimme, sagt man/frau, aber singen? Neee neee neee.

„Los, Kleiner!“ Alle Anwesenden fingen an zu klatschen und zu johlen. Plötzlich ein Blitz: Ingo hatte seine Digicam gezückt, wohl um diesen Augenblick der Nachwelt zu erhalten.

Ok, wenn denn dann alle einen Hörschaden haben wollten. Hehehehe...

Erwartungsvoll schauten mich alle an. Leise fing ich an mein Lieblingsweihnachtslied zu singen.

„Es ist ein Ros entsprungen, / aus einer Wurzel zart. / Wie uns die Alten sungen. / Von Jesse kam die Art.“ Na dann, jetzt lauter: „Und hat ein Blümlein braaaaaacht, / mitten im kalten Winter, / wohl zu der halben Nacht.“

Einige hielten sich schon die Ohren zu, aber der Weihnachtsmann lächelte mich tapfer an.

„Sehr schön, Tommi. Eh Du Dich in der zweiten Strophe für den evangelischen oder den katholischen Text entscheiden musst, hören wir lieber auf.“

Na das war doch mal diplomatisch *lach*

„So, nun sag mir doch mal was Du Dir zu Weihnachten wünschst?“

Mit piepsiger Kleinjungenstimme fing ich an: „Aaalso, lieber guter Weihnachtsmann, ich möchte gern was zum Liebhaben, zum Knuddeln und zum....“ Ich schaute in die Runde, nicht dass der Gag in die Hose ging.

„...Na, was ist denn das Dritte??“

Leise piepste ich: „Zum poppen.“

Der Weihnachtsmann fing laut zu grölen an. Der Rest der Meute hatte es wohl auch gehört und das Gelächter war ohrenbetäubend.

Puh, Schwein gehabt, genau den richtigen Ton getroffen.

„Das kann ich Dir zwar nicht geben, aber hier etwas bei dem auch drei Wünsche erfüllt werden.“ sprach er und drückte mir ein Ü-Ei in die Hand.

Verwundert sah ich auf das Ei und blickte dann dem Weihnachtsmann in die Augen.

Ich blickte ihm in die Augen und es machte KLICK.

„Danke“, stammelte ich und gab ihm einen Kuss auf den Mund.

Ich hab den Weihnachtsmann geküsst, jiiippiiiiiiee.

Nach dieser Aktion wurde das Gegröle, Gepfeife und Geklatsche noch lauter.

„So, nun aber die anderen Kindlein“, grinste er mich an.

Alle bekamen ein Geschenk, meist Ü-Eier oder sonstigen Kleinkram. Nur Ingo bekam als Letzter, zum großen Gefallen aller, die Rute.

„Du hast den Weihnachtsbaum fallen lassen, das gibt eine Strafe“, hörte ich den Weihnachtsmann.

Nachdem dieser Teil der Weihnachtsparty vorbei war, verließ der Weihnachtsmann den Raum und nach ein paar Minuten kam ein Mann ins Wohnzimmer.

Ein Mann – nee ein Gott. Ca. 1,85 groß, blonde Haare, eine sportliche Figur und – grüne Augen. Au Mann, den hab ich geküsst. Mir wurden die Knie weich. Im Schlepptau von Ingo kam er auf mich zu.

„Hallo Tom, darf ich Dir den Weihnachtsmann vorstellen. Das ist Kai.“

„Hallo Tommi.“

Kann mir mal jemand meine Stimme wieder geben. Danke!

„Ähm – hallo Kai.“

„Möchtest Du was zu trinken?“

„Ähm – ja, gerne.“

„Was Warmes oder was Kaltes?“

„Ähm – was Kaltes wäre nicht schlecht.“

„Ok, Bier, Wasser, Cola?“

„Ähm – Bier“, stammelte ich. Ich war total durch den Wind. Boah, der Typ machte mich fertig. Ich wollte... ja was wollte ich denn?? Ich wollte in seiner Nähe sein, ihn in meinen Armen halten, ihn spüren. Oh, Mann.

„Welches Bier denn?“

„Ähm.“

„Na hier haben wir Pils, Kölsch, Export, Weizen – hell und dunkel oder Alt.“

„Alt“, krächzte ich.

„Das trifft sich gut, das mag ich auch. Wir teilen uns die Ein-Liter-Flasche, gell?“

„Ähm – gerne.“

Lachend gab er mir ein Glas Altbier. Wir prosteten uns zu und nahmen erstmal einen großen, tiefen Schluck. Naja, mein Glas war danach leer. Kai grinste mich an.

„Noch eine Gerstenkaltschale?“

„Ähm – gerne.“

„Sag mal, fängst Du jeden Satz mit 'ähm' an?“

„Ähm – nee nur wenn ich nervös bin.“

„Soso, ich mach Dich nervös?“, lächelte Kai mich an.

„Ähm – klar! Lieber, süßer Weihnachtsmann.“

„Heißt das nicht, lieber guter Weihnachtsmann?“

Das zweite Bier hatte dann wohl mein Sprachzentrum durchbrochen.

„Manchmal heißt es süßer Weihnachtsmann.“

„Schön, ein Satz ohne ähm“, grinste mich Kai an.

Der Mann machte mich jeck. Eine Frau kam auf Kai zu und hängte sich bei ihm ein. Sie schleifte ihn zu anderen Gästen. Kai blickte sich immer wieder zu mir um.

Auch ich unterhielt mich mit anderen. Fragt mich nicht, was ich dort erzählt habe, ich weiß es nicht. Meine Gedanken waren bei Kai. Nach zwei Stunden machte ich mich auf zu meiner Wohnung. Ingo begleitete mich zur Tür.

„Schön, dass Du da warst. Hat es Dir denn gefallen?“

„Klar, das war einer der lustigsten Weihnachtsabende, die ich verbracht habe.“

„Sag mal, hast du Kai von dem Weihnachtsbaumunfall erzählt? Das wusste außer Dir und mir keiner.“

„Nee, kein Wort.“

„Na dann war's wohl nur ein Stochern im Dunkeln.“

Während der Verabschiedung von Ingo, erblickte ich Kai. Er lächelte mich recht seltsam an.

In meiner Wohnung fuhr ich erstmal meinen PC hoch um mich dann direkt in meine Mailbox zu stürzen. Außer Spam-Mail, wegen Viagra und sowas, war nichts Interessantes drin.

Ich schrieb meinem E-Mail-Ingo, was ich so am Abend erlebt hatte. Auch, dass ich mich in Kai verliebt hatte, ließ ich nicht aus. Während ich so schrieb, ging mir der letzte Satz von Ingo nicht aus dem Kopf: Wer wusste von dem Weihnachtsbaumunfall? Eigentlich nur Ingo, ich und mein E-Mail-Freund. Seltsam, sollte Kai wirklich nur im Dunklen gestochert haben?

Am nächsten Morgen wachte ich auf, etwas schlaftrunken, etwas unkoordiniert.

Mann, ich hatte vergessen, meinen PC runterzufahren. Kaum hatte ich das gedacht, hörte ich die Stimme von Horst Schlämmer: „Schätzelein, Du hast ne Nachricht, weiße Bescheid, grrraaahh.“ Wer schrieb mir denn am frühen Morgen?

Schnell hatte ich die Mail geöffnet.

„Wenn es gleich bei Dir klingelt, öffne die Tür und Du wirst überrascht sein. Dein 'Ingo'“

Hä, was sollte denn das? Woher wollte E-Mail-Ingo wissen, wo ich wohnte?

Kurze Zeit später klingelte es.

Zögerlich ging ich zur Tür, öffnete sie und sah... in grüne Augen. Kai stand vor mir.

„Hallo Tommi. Da bist Du erstaunt, oder?“

„Ähm, ja.“

„Oh nein, nicht wieder diese Ähm-Sätze!“, lachte Kai mich an.

„Wie jetzt?“

„Sorry, aber ich bin E-Mail-Ingo.“

Verwundert schaute ich ihn an. Ja, jetzt machte das mit dem Weihnachtsbaumunfall einen Sinn.

„Willst Du nichts sagen?“

„Doch, aber Du weißt doch schon alles.“

„Ja, ich fand Dich schon in den E-Mails toll, aber seitdem Du gestern Abend auf meinem Schoß gesessen hast, habe ich mich in Dich verknallt.“ Schüchtern schaute er mich an.

„Ach, lieber, süßer Weihnachtsmann, mir gehts doch nicht anders!“

Mit diesen Worten flog ich um seinen Hals und küsste ihn, als gäbe kein Morgen.

DANKE, lieber, süßer Weihnachtsmann, das ist mein schönstes Weihnachten!